

**Erasmus+**  
Neue Perspektiven, Neue Horizonte.

 **EUROPÄISCHES  
SOLIDARITÄTSKORPS**  
GEMEINSAM STÄRKER.



 universität  
innsbruck



# Evaluierung von Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps in Liechtenstein im Programmzeitraum 2021-2027

## Bericht zur ersten Forschungsphase

Vaduz, 2023

Susanne Gadinger & Fred Berger

## Inhalt

1. Einleitung .....	4
2. Fragestellungen.....	5
3. Studiendesign und Stichprobe .....	6
4. Beantwortung der Forschungsfragen und Empfehlungen .....	8
5. Erasmus+ Jugend.....	12
5.1. Bewerbung durch die Projektträger; Informationskanäle der Teilnehmer/innen....	12
5.2. Motivation am Projekt teilzunehmen .....	13
5.3. Umsetzung von Projektzielen und Programmprioritäten .....	13
5.4. Lerneffekte der Teilnehmer/innen .....	15
5.5. Lerneffekte der Projektleiter/innen .....	16
5.6. Nichtformales Lernen; informelle Settings.....	16
5.7. Auswirkungen der Projekte auf Organisationen und Gemeinden .....	18
5.8. Antragstellung, Zusammenarbeit mit der Nationalagentur .....	18
5.9. Spezifische Herausforderungen und Perspektiven für Liechtenstein .....	19
6. Europäisches Solidaritätskorps .....	20
6.1. Informationskanäle der Teilnehmer/innen; Bewerbung durch die Nationalagentur	20
6.2. Motivation am Projekt teilzunehmen .....	20
6.3. Umsetzung von Projektzielen und Programmprioritäten .....	20
6.4. Lerneffekte der Projektdurchführenden .....	21
6.5. Nichtformales Lernen; informelle Settings.....	21
6.6. Follow-Up.....	21
6.7. Auswirkungen der Projekte auf Organisationen und Gemeinden .....	21
6.8. Antragstellung, Zusammenarbeit mit der Nationalagentur .....	22
6.9. Spezifische Herausforderungen und Perspektiven für Liechtenstein .....	22
7. Literatur.....	23

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Interviews (INT) mit den Bereichsleiterinnen der Nationalagentur für die EU-Jugendprogramme .....	6
Tabelle 2: Fokusgruppengespräche (FG) zu Projekten der Programme Erasmus+ Jugend (E+J) und Europäisches Solidaritätskorps (ESK) .....	8

## Abkürzungen und Begriffserklärungen

### Abkürzungen

AIBA	Agentur für Internationale Bildungsangelegenheiten
EK	Europäische Kommission
EU	Europäische Union
E+J	Erasmus+ Jugend
ESK	Europäisches Solidaritätskorps
TN	Teilnehmer/innen
PL	Projektleiter/innen
PD	Projektdurchführende

### Begriffserklärungen

Erasmus+	EU-Bildungsprogramm zur Förderung von allgemeiner und beruflicher Bildung, Jugend und Sport in Europa
Erasmus+ Jugend	Teilbereich von Erasmus+ zur Förderung junger Menschen und der Jugendarbeit in Europa
Europäisches Solidaritätskorps	EU-Programm zur Förderung des Engagements junger Menschen in Projekten und Aktivitäten, die der Gemeinschaft zugutekommen
Nationalagentur	Organisation/Institution, die mit der Förderung und Umsetzung der Programme der Europäischen Union, Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps, sowie der Vergabe der Fördermittel in einem Land beauftragt ist. Sie fungiert ausserdem als Schnittstelle zwischen der Europäischen Kommission und den teilnehmenden Organisationen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.
Projekt	Bezeichnung für die gesamte finanziell geförderte Projektlaufzeit, in die alle Phasen und Aktivitäten währenddessen einbezogen sind, insbesondere auch Vorbereitungsaktivitäten und, falls vorhanden, Folgeaktivitäten sowie Berichtlegung.

### Aktivitätstypen der untersuchten E+J- und ESK-Projekte

Jugendbegegnung (E+J)
Partizipationsprojekt (E+J)
Kooperationspartnerschaft (E+J)
Solidaritätsprojekt (ESK)

## 1. Einleitung

Die ‚Agentur für Internationale Bildungsangelegenheiten‘ (AIBA) in Vaduz setzt die Jugendprogramme der Europäischen Union, Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps, im Programmzeitraum 2021 bis 2027 in Liechtenstein als Nationalagentur um. In Bezug auf Erasmus+ Jugend folgt sie in dieser Funktion auf ‚aha – Tipps und Infos für junge Leute‘ in Vaduz, das diese Aufgabe für die Vorgängerprogramme von Erasmus+ Jugend inne hatte<sup>1</sup>. Für das Europäische Solidaritätskorps fungiert AIBA von Anfang an als Nationalagentur; das Programm wurde 2018 ins Leben gerufen und Liechtenstein beteiligt sich seit 2021 daran.

Mit dem Programm Erasmus+ Jugend (E+J) wird die Förderung der nichtformalen und informellen Lernmobilität und der aktiven Teilhabe von jungen Menschen sowie die Förderung der Zusammenarbeit und von Qualität, Inklusion, Kreativität und Innovation auf der Ebene von Organisationen und politischen Strategien im Jugendbereich<sup>2</sup> verfolgt. Es richtet sich an junge Menschen sowie an Jugendorganisationen, Jugendarbeiter/innen und Organisationen, die mit jungen Menschen arbeiten.<sup>3</sup> Die vier Prioritäten von E+J 2021-2027 lauten ‚Inklusion und Vielfalt‘, ‚Digitaler Wandel‘, ‚Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels‘ sowie ‚Teilhabe am demokratischen Leben‘.<sup>4</sup> Mit dem Programm sollen u.a. Chancengleichheit und gleicher Zugang, Inklusion, Vielfalt und Fairness, digitale Kompetenzen sowie der Aufbau von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen zum Thema Klimawandel und nachhaltiger Entwicklung gefördert werden. Des Weiteren sollen die aktive Bürger/innenschaft und die Entwicklung sozialer und interkultureller Kompetenzen bei jungen Menschen unterstützt werden.<sup>5</sup>

Die vier für Erasmus+ Jugend genannten Prioritäten werden auch mit dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK) im Programmzeitraum 2021-2027 verfolgt.<sup>6</sup> Das ESK zielt darauf ab, die Beteiligung junger Menschen und Organisationen, hauptsächlich durch Freiwilligentätigkeit, in allgemein zugänglichen solidarischen Tätigkeiten von hoher Qualität zu fördern, um auf diese Weise zur Stärkung des Zusammenhalts, der Solidarität, der Demokratie, der europäischen Identität und des aktiven bürgerschaftlichen Engagements in der Union und darüber hinaus beizutragen.<sup>7</sup>

In beiden Programmen sollen insbesondere auch junge Menschen mit geringeren Chancen einbezogen werden. Sie sollen Möglichkeiten erhalten, „sich in solidarische Tätigkeiten einzubringen ... ihre Kompetenzen zu verbessern und formal validieren zu lassen“<sup>8</sup>.

Im Sinne der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von E+J und ESK in Liechtenstein hat die Agentur für Internationale Bildungsangelegenheiten (AIBA) das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck beauftragt, beide Programme im Hinblick auf die damit verbundenen Ziele sowie bezüglich der Umsetzung in Liechtenstein wissenschaftlich zu begleiten. Auftraggeber und Auftragnehmer haben ein Evaluierungskonzept mit drei Forschungsphasen erarbeitet. Durch das mehrphasige Vorgehen soll gewährleistet werden,

---

<sup>1</sup> Erasmus+ Jugend in Aktion (2014-2020); Jugend in Aktion (2007-2013); Jugend (2000-2006)

<sup>2</sup> Vgl. Europäische Kommission (2021/1), S. 6.

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.erasmus.li/foerderbereiche/jugend/>

<sup>4</sup> Vgl. ebd., S. 7ff.

<sup>5</sup> Vgl. ebd.

<sup>6</sup> Beim ESK weicht die Bezeichnung einer Priorität ab: Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz (ESK); Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels (E+ J)

<sup>7</sup> Vgl. Europäische Kommission (2021/2), S. 9

<sup>8</sup> Ebd.

dass die liechtensteinische Nationalagentur AIBA bereits 2023 eine erste Rückmeldung erhält, um darauf aufbauend allfällige Optimierungen vornehmen zu können. Die zweite Rückmeldung ist für 2025 vorgesehen. 2027 soll ein Schlussbericht Auskunft über die Umsetzung und Zielerreichung während des gesamten Programmzeitraums 2021-2027 geben. Für die erste und zweite Forschungsphase sind qualitative Studien mit Interviews und Fokusgruppengesprächen geplant. Für die dritte Phase ist eine Kombination von qualitativen und quantitativen Forschungsverfahren vorgesehen.

Die Kombination von qualitativen und quantitativen Forschungsverfahren ermöglicht ein differenzierteres Bild der Umsetzung der Programme in Liechtenstein als dies durch einen mono-methodischen Zugang möglich wäre. Eine Verbindung der beiden methodischen Zugänge ist zudem aufgrund der Bevölkerungsgrösse von Liechtenstein angezeigt. So hat sich bei früheren Evaluierungen gezeigt<sup>9</sup>, dass eine Analyse der Antwortdaten für Liechtenstein aus den in regelmässigen Abständen stattfindenden, standardisierten, quantitativen Onlinebefragungen zu E+J und ESK durch das Forschungsnetzwerk RAY<sup>10</sup> erst am Ende des Programmzeitraums sinnvoll ist, wenn die relativ kleinen Datensätze aus mehreren Erhebungswellen zusammengefasst werden können. Eine erste standardisierte Onlinebefragung von Projektteilnehmer/innen und Projektleiter/innen beider Programme fand von April bis Oktober 2023 statt. Eine weitere Onlinebefragung ist für 2025 geplant.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die erste qualitative Forschungsphase, in welcher Interviews mit den Bereichsleiterinnen für die Programme E+J und ESK der Nationalagentur in Liechtenstein sowie Fokusgruppengespräche mit jeweils zwei bis vier Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen von vier E+J- und ESK-Projekten durchgeführt wurden.

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut. Nach dieser Einleitung (Kap. 1) werden im folgenden Kapitel die Fragestellungen der Studie vorgestellt (Kap. 2). Es folgt eine Darstellung der Stichprobe und des Studiendesigns (Kap. 3), bevor schliesslich im Hauptkapitel (Kap. 4) die Forschungsfragen beantwortet und Empfehlungen für die weitere Umsetzung von Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps in Liechtenstein formuliert werden. Die Kapitel 1 bis 4 sind als ‚Executive Summary‘ zu verstehen. In den darauffolgenden Kapiteln 5 und 6 werden die Aussagen aus den Interviews und Fokusgruppengesprächen zu den beiden Programmen Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps noch etwas ausführlicher dargestellt. Die in den Kapiteln 5 und 6 dargestellten Befunde bilden die Grundlage für die Zusammenfassungen und Empfehlungen im Hauptkapitel (Kap. 4).

## 2. Fragestellungen

Die Evaluierung erfolgt entlang den unten aufgelisteten, gemeinsam vom Evaluationsteam und der liechtensteinischen Nationalagentur entwickelten Hauptfragestellungen. Die Fragestellungen beziehen sich auf die Zielsetzungen der Projekte und Programme, die Lerneffekte für die Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen sowie auf die Auswirkungen der Projekte auf die durchführenden Organisationen und gastgebenden Gemeinden. Des

---

<sup>9</sup> Das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck hat bereits in den zwei zurückliegenden Programmzeiträumen (2007-2013; 2014-2020) die Evaluierung von Jugend in Aktion (JiA) und Erasmus+ Jugend in Aktion (E+ JiA) in Liechtenstein übernommen: Gadinger, Berger (2020); Hagleitner, Gadinger, Fennes (2016).

<sup>10</sup> RAY steht für Research-based Analysis of European Youth Programmes. Im 2008 gegründeten Netzwerk sind Nationalagenturen aus derzeit 35 Ländern zusammengeschlossen, um gemeinsame Begleitforschung zu den EU-Programmen Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps durchzuführen ([www.resaercheyouth.net](http://www.resaercheyouth.net)). Liechtenstein ist seit 2010 RAY-Partner.

Weiteren wird nach den Informationskanälen, über welche die Teilnehmer/innen von den Projekten erfahren haben, nach der Beurteilung des Antragstellungsverfahrens und Projektverwaltung sowie nach der Unterstützung der Antragstellung durch die liechtensteinische Nationalagentur AIBA gefragt:

- Inwieweit wurden die in Liechtenstein für Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps definierten spezifischen Zielsetzungen aus Perspektive der Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen erreicht? Inwieweit wurden die durch die Europäische Kommission für Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps definierten übergeordneten Zielsetzungen in den liechtensteinischen Projekten erreicht?
- Welche Erfahrungen haben die Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen in den liechtensteinischen Projekten von Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps gemacht und welche Kompetenzen haben sie erworben (z.B. Interkulturelles und non-formales Lernen, Europäische Integration, Partizipation und Inklusion)?
- Welche Auswirkungen haben die Programme auf die Organisationen der beteiligten Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen?
- Was bewirken die liechtensteinischen Projekte im Rahmen von Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps in den Gemeinden, in denen sie stattfinden?
- Über welche Informationskanäle erfahren Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen von Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps in Liechtenstein?
- Wie zufrieden sind die Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen, die an von Liechtenstein finanzierten Projekten beteiligt sind, mit dem Service, den die liechtensteinische Nationalagentur zu Antragstellung, Verwaltung und Umsetzung von Projekten anbietet?

### 3. Studiendesign und Stichprobe

Um die Fragestellungen beantworten zu können, wurden Interviews mit den Bereichsleiterinnen für Erasmus+ Jugend (E+J) und Europäischem Solidaritätskorps (ESK) der liechtensteinischen Nationalagentur sowie Fokusgruppengespräche mit Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen der beiden Jugendbildungsprogramme durchgeführt. Die Interviews und Fokusgruppengespräche fanden alle online statt.

In Tabelle 1 sind wichtige Informationen zur Durchführung der Interviews mit den beiden Bereichsleiterinnen zusammengefasst.

*Tabelle 1: Interviews (INT) mit den Bereichsleiterinnen der Nationalagentur für die EU-Jugendprogramme*

Interview	Datum	Beteiligte	Dauer	EU-Programm
INT 1	27.07.2022	Bereichsleiterin	1:26	ESK
INT 2	03.10.2022	Bereichsleiterin	1:27	E+J

Für die Evaluation von Erasmus+ Jugend wurden in Abstimmung mit der liechtensteinischen Nationalagentur drei Projekte aus verschiedenen Aktivitätstypen und mit unterschiedlichen Projektthemen ausgewählt:

Jugendbegegnung zum Thema „Interkulturelles Lernen“ mit Projektpartner/innen und Teilnehmer/innen aus vier Ländern. Weitere Themen: Kreativität, Kunst und Kultur; Kampf

gegen Rassismus und Diskriminierung; Überbrückung interkultureller, generationeller und sozialer Gräben. In verschiedenen Gruppenaktivitäten sollen die Jugendlichen ihre Kultur den Teilnehmer/innen aus den anderen Ländern erleb- und begreifbar machen. Die Ergebnisse des Austausches werden in einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert.

Kooperationspartnerschaft zum Thema „Digitaler Wandel“ mit Projektpartner/innen und Teilnehmer/innen aus vier Ländern. Weitere Themen: Innovation in der Jugendarbeit; Digitale Jugendarbeit; Digitale Kompetenz; Information, konstruktiver Dialog und Fakenews. In mehreren Workshops sollen digitale Werkzeuge für die Jugendarbeit entwickelt und öffentlich zugänglich gemacht werden, u.a. in einem Multiplier Event.

Partizipationsprojekt zum Thema „Klimaschutz“ mit Projektpartner/innen und Teilnehmer/innen aus drei Ländern. Die Beteiligten sollen Ideen für Massnahmen gegen den Klimawandel entwickeln. Die Konzepte sollen mit Politiker/innen des Europäischen Parlaments diskutiert werden.

Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Projekte war, dass bereits genügend Einzelaktivitäten als Voraussetzung für inhaltlich aussagekräftige Antworten der Befragten stattgefunden hatten. Bei allen Projekten sollten zudem jeweils mindestens zwei Partnerländer involviert gewesen sein. Aufgrund dieser Auswahlkriterien musste in Kauf genommen werden, dass die drei ausgewählten Projekte von derselben Organisation entwickelt und durchgeführt wurden.

Für die Evaluation des Europäischen Solidaritätskorps wurde auf das einzige Projekt zurückgegriffen, dass bis zum Auswahlzeitpunkt bereits stattgefunden hatte, und von einer weiteren Organisation verantwortet wurde:

Solidaritätsprojekt zur Förderung der Sichtbarkeit und Gleichstellung der LGBTIAQ+ Community. Weitere Themen: Demokratie und inklusive Demokratie; Beteiligung; Gemeindeentwicklung. Diese Ziele sollten durch eine öffentliche Grossveranstaltung erreicht werden.

Im Beobachtungszeitraum von Frühling 2021 bis Sommer 2023 hatten in Liechtenstein insgesamt 16 Erasmus+ Jugend-Projekte (ohne 3. Call vom 4. Oktober 2023) und drei Projekte im Rahmen des Programms Europäisches Solidaritätskorps stattgefunden.

Die Trägerorganisationen der vier Projekte wurden per E-Mail kontaktiert. An den rund 60-minütigen Fokusgruppengesprächen nahmen jeweils sowohl Projektteilnehmer/innen als auch Projektleiter/innen teil.

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Fokusgruppengespräche (Datum, Beteiligte, Dauer) sowie die beteiligten Projekte (EU-Programm, Aktivitätstyp, Thema, Förderjahr).

Tabelle 2: Fokusgruppengespräche (FG) zu Projekten der Programme Erasmus+ Jugend (E+J) und Europäisches Solidaritätskorps (ESK)

FG	Datum	Beteiligte*	Dauer	Pro-gramm	Aktivitätstyp	Thema	Förder-jahr
FG1	30.11.2022	2 TN; 1 PL	1:05	E+J	Jugend-begegnung	Interkulturelles Lernen	2021
FG2	12.12.2022	2 TN; 2 PL	1:22	E+J	Kooperations-partnerschaft	Digitaler Wandel	2021
FG2	07.06.2023	1 TN; 2 PL	1:14	E+J	Partizipations-projekt	Klimaschutz	2022
FG4	25.04.2023	7 PD	1:07	ESK	Solidaritäts-projekt	Gleichstellung der LGBTIQ+-Community	2021

\* TN=Teilnehmer/innen; PL=Projektleiter/innen; PD=Projektdurchführende

Alle Interviews und Fokusgruppengespräche fanden zum vereinbarten Zeitpunkt und ohne technische Störungen statt. Die Gesprächsatmosphäre kann durchgängig als angenehm bezeichnet werden. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte in Anlehnung an die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2022).

## 4. Beantwortung der Forschungsfragen und Empfehlungen

### Umsetzung von Projektzielen und Programmprioritäten

Die Zielsetzungen der untersuchten Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps-Projekte – interkulturelles Lernen, digitaler Wandel, Klimaschutz und Inklusion – werden sowohl aus Sicht der Teilnehmer/innen als auch Perspektive der Projektleiter/innen umgesetzt. Im Rahmen der spezifischen Settings der Aktivitätstypen Jugendbegegnung, Kooperationspartnerschaft, Partizipationsprojekt und Solidaritätsprojekt wird erreicht, dass die Projektteilnehmer/innen mit jungen Menschen aus anderen Ländern in einen Austausch treten und deren Kulturen kennenlernen, dass die Teilnehmer/innen ihre Ideen zum Klimaschutz diskutieren, zu Konzepten weiterentwickeln und gegenüber Abgeordneten des Europäischen Parlaments verteidigen, dass Jugendarbeiter/innen und junge Leute gemeinsam Tools zur digitalen Jugendbeteiligung kreieren sowie Menschen verschiedenen Geschlechts gemeinsam für mehr Sichtbarkeit und gleiche Rechte queerer Menschen eintreten und sich sehr viele Liechtensteiner/innen mit ihnen solidarisch zeigen.

Die untersuchten Projekte verfolgten nicht nur eine der vier Hauptzielsetzung der Europäischen Kommission ‚Vielfalt und Inklusion‘, ‚Digitaler Wandel‘, ‚Umwelt und Klimaschutz‘ und ‚Teilhabe am demokratischen Leben‘, sondern jeweils mehrere der Ziele gleichzeitig. So wird z.B. mit dem Solidaritätsprojekt zur Förderung der Sichtbarkeit queerer Menschen sowohl zu den Prioritäten ‚Teilhabe am demokratischen Leben‘ und ‚Inklusion und Vielfalt‘ beigetragen als auch zu Umwelt- und Klimaschutz (durch ein nachhaltiges Konzept für die Grossveranstaltung) und zur digitalen Kompetenz (durch die Nutzung digitaler Werkzeuge bei der Projektplanung und -umsetzung). Die liechtensteinische Nationalagentur hat es damit vielen jungen Menschen ermöglicht, sich mit relevanten gesellschaftlichen Anliegen auseinanderzusetzen und wichtige persönliche Lernerfahrungen zu machen.

### *Empfehlung*

Um neuen Projektträgern, die gewonnen werden sollen, Anhaltspunkte für die Ausrichtung ihrer Projekte zu geben, wird eine Dokumentation der bis dato in den Projekten umgesetzten Prioritäten empfohlen (z.B. als Fallbeschreibungen), so wie Informationen dazu, wie neue Projektideen gefunden und umgesetzt werden können.

### **Lerneffekte der Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen**

Die Bandbreite der erreichten Projektziele und umgesetzten Programmprioritäten ermöglicht ein vielfältiges Lernen der Beteiligten. Dazu zählen Lerneffekte in Bezug auf die Persönlichkeit wie eine grössere Offenheit und ein gesteigertes Selbstvertrauen, soziales Lernen, z.B. verbesserte kommunikative Fähigkeiten und Teamarbeit, sowie das Erleben von Verbundenheit und Solidarität. Daneben profitieren die Teilnehmer/innen und Projektdurchführenden in Bezug auf interkulturelles Lernen, in Hinblick auf das Interesse an und das Wissen zu Europa und bezüglich der Erweiterung der digitalen Kompetenz und des künstlerischen Arbeitens. Diese von den Teilnehmer/innen selbsteingeschätzten Lerneffekte werden durch die Fremdeinschätzung durch die Projektleiter/innen bestätigt. Die Projektleiter/innen entwickelten ihrerseits neben einem thematischen Wissenszugewinn v.a. ihre Projektmanagementkompetenz weiter.

### *Empfehlung*

Die Teilnehmer/innen, Projektdurchführenden und Projektleiter/innen nennen vielfältige Lerneffekte als Ergebnis ihrer Projektteilnahme. Lerneffekte und die Bewusstwerdung der Weiterentwicklung durch die jungen Leute selbst, können durch Reflexionen während der Projektphase und zu Projektende unterstützt und verstärkt werden – hierzu gibt es eine Vielzahl verschiedener Reflexionsmethoden.

### **Nichtformales Lernen; informelle Settings**

Die Teilnehmer/innen und Projektleiter/innen haben zahlreiche Elemente des nichtformalen und informellen Lernens, die in den Projekten eingesetzt wurden, als äusserst positiv bewertet. In diesem Zusammenhang sind u.a. das ‚Experimentelle Lernen‘, das ‚Partizipative Lernen‘ und das ‚Lernen von und mit anderen‘ zu nennen. In den Fokusgruppengesprächen wurde zudem die Freiwilligkeit und Kreativität der Lernaktivitäten und der oft herausfordernde Charakter der informellen Lernsettings positiv erwähnt. Eine Vielfalt in den verwendeten Lernmethoden, beispielsweise Diskussionen, Recherchearbeiten, Experten-inputs, visuelles Brainstorming, Gallery Walk oder thematisches Speeddating wurde sehr geschätzt. In den Projekten wurden bewusst freie Zeiten und Follow-up-Aktivitäten eingeplant, die ebenfalls auf positive Resonanz stiessen.

### *Empfehlung*

Das nichtformale und informelle Lernen stellt ein Kernelement von Erasmus+ Jugend und des Europäischen Solidaritätskorps dar. Die Freude der Jugendlichen und jungen Menschen an dieser Art des Lernens und insbesondere an selbstgesteuertem und kooperativem Lernen wurde in der Untersuchung deutlich. Vor diesem Hintergrund kann die Empfehlung für die Nationalagentur abgeleitet werden, entsprechende Lernformen bei neuen Projekten z.B. durch Toolkits für Projektleiter/innen zu „Nichtformalem und informellem Lernen“ zu unterstützen.

## **Auswirkungen der Projekte auf die projektdurchführenden Organisationen und auf die Gemeinden**

Aus der Studie geht hervor, dass die Umsetzung von Projekten auch für viele der beteiligten Organisationen mit Lernprozessen verbunden war. Eine wichtige Rolle für das organisationale Lernen und die Weiterentwicklung/Professionalisierung der Mitarbeiter/innen spielten dabei der methodische und inhaltliche Austausch innerhalb der Organisation und mit den internationalen Partnerorganisationen.

Die durch die liechtensteinische Nationalagentur finanzierten Projekte wirkten vielfach nachhaltig in die gastgebenden Gemeinden und ins ganze Land hinein: Mit konkreten Umweltaktionen vor Ort, mit Jugendlichen, welche die im Projekt entstandene Begeisterung für grenzüberschreitende Kontakte und Zusammenarbeit in ihr alltägliches Lebensumfeld, zu ihren Familien und Freunden tragen, sowie mit einer grossen Veranstaltung, an der sich rund 1000 Menschen durch ihre Teilnahme solidarisch mit queeren Menschen in Liechtenstein erklärt haben und die zu einer rechtlichen Gleichstellung queerer Menschen in Bezug auf das Adoptionsrecht führte.

### *Empfehlung*

Nicht nur die Teilnehmer/innen, Projektdurchführenden und Projektleiter/innen können durch ihre Projektteilnahme profitieren. Auch für die beteiligten Organisationen und die gastgebenden Gemeinden können Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps-Projekte einen grossen Gewinn darstellen. Bei der Bewerbung und Akquise neuer Projekte sollte im Sinne eines zusätzlichen Assets auf die mögliche breite Wirkung in die Organisationen und Gemeinden hinein aufmerksam gemacht und Hilfestellung zur entsprechenden Umsetzungen gegeben werden.

## **Informationskanäle bei der Bewerbung der Projekte durch die Nationalagentur**

In allen vier untersuchten Projekten spielten bereits bestehende Kontakte zu jungen Menschen, die persönliche Kontaktaufnahme mit Jugendlichen und die Mund-zu-Mund-Propaganda unter jungen Menschen eine zentrale Rolle für die Akquise von Teilnehmer/innen. Die Projektleiter/innen nutzten für die Bewerbung ihrer Projekte dabei zuweilen auch Kontakte zu Jugendlichen ausserhalb ihrer Tätigkeit für den Projektträger, z.B. als Tanzlehrerin. Wichtig scheinen des Weiteren Jugendarbeiter/innen aus Jugendzentren oder Jugendorganisationen mit einem vielfältigen Angebot für Jugendliche und einer grossen Nähe zu jungen Menschen zu sein. Eine entsprechende Organisation im Jugendbereich wurde von der liechtensteinischen Nationalagentur bewusst mit der Herstellung von Kontakten zu Jugendlichen beauftragt.

### *Empfehlung*

Hinsichtlich der Bewerbung der EU-Jugendbildungsprogramme zeigte sich in der Studie die zentrale Bedeutung persönlicher Kontakte, die gerade in Liechtenstein mit seiner dörflichen Struktur zu den wertvollsten Verbreitungsstrategien zählen. Daraus kann die Empfehlung abgeleitet werden, gezielt Veranstaltungen zu initiieren, die den informellen Austausch zwischen ehemaligen Projektteilnehmer/innen und Jugendlichen ermöglichen, denen die Projekte noch nicht bekannt sind. Ehemalige Teilnehmer/innen können als „Botschafter/innen“ über ihre Erfahrungen mit den EU-Jugendbildungsprogrammen und Projekten in ihrem Umfeld sowie über soziale und klassische Medien berichten. In der E+J-Aktion

DiscoverEU wurde im August 2023 ein Pilotversuch dazu erfolgreich umgesetzt und eine Ausweitung auf weitere Bereiche ist in Planung.

### **Zusammenarbeit mit der Nationalagentur**

Der Kontakt zur und der Austausch mit der liechtensteinischen Nationalagentur wurde von den Projektleiter/innen und Projektdurchführenden in der Untersuchung als eng und die Unterstützung von Seiten der Nationalagentur als sehr gut bezeichnet. Seitens der Nationalagentur wurde zudem ein grosses Interesse an den Projekten und deren Entwicklung bekundet.

#### *Empfehlung*

Die liechtensteinische Nationalagentur AIBA hat die Umsetzung von Erasmus+ Jugend und des Europäischen Solidaritätskorps erst 2021 übernommen. Es ist deshalb sehr erfreulich, dass ihr bereits nach relativ kurzer Zeit von Seiten der Projektleiter/innen und Projektträger ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt wird. Um die Qualität der Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten und die (sich wandelnden) Bedürfnisse von jungen Menschen und möglichen Projektträgern berücksichtigen zu können, empfiehlt sich ein regelmässiger Austausch mit den Adressat/innen von Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps.

### **Spezifische Herausforderungen und Perspektiven für Liechtenstein**

Die Bereichsleiterinnen und Projektleiter/innen von Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps sehen bezüglich der Rahmenbedingungen für die Antragsstellung noch Verbesserungsbedarf, z.B. in Bezug auf den enormen Umfang des Programmhandbuchs und der Antragsformulare, die abschreckend wirken. Kritisiert wird auch die technische Instabilität des von der Europäischen Kommission für die Antragstellung zur Verfügung gestellten Onlinesystems.

Diese hochschwellige Antragstellung macht es für viele junge Menschen schwer und für bildungsmässig benachteiligte Jugendliche beinahe unmöglich, ein Projekt selbständig zu beantragen. Entsprechend ist in Liechtenstein die Einstellung verbreitet, dass eine Antragstellung bei den EU-Jugendprogrammen mit grossem Aufwand verbunden ist.

Gleichzeitig ist der Aktivitätstyp ‚Kleinere Partnerschaften‘, der sich sehr gut zum Einstieg in die EU-Jugendprogramme eignet, noch relativ unbekannt. Einen guten Einstieg bieten auch Trainings- und Kooperationsaktivitäten (TCA), da hierbei die Chance, einen Platz zu erhalten, und die inhaltliche Bandbreite gross sind. Die eigentlich als Vereinfachung eingeführte Pauschalsumme bei der Projektplanung bereitet den Projektträgern, die noch keine Erfahrung mit Projektkosten haben, hingegen Probleme, und verursacht einen hohen Beratungsbedarf bei der Nationalagentur.

Weitere Herausforderungen bei der Programmumsetzung ergeben sich aus spezifischen Gegebenheiten in Liechtenstein. Aufgrund der geringen Grösse des Landes ist es z.T. schwierig, Teilnehmer/innen für Projekte oder gar fünf junge Menschen als Projektdurchführende bei Solidaritätsprojekten zu finden. Bei Solidaritätsprojekten kommt erschwerend hinzu, dass die Projektdurchführenden mindestens 18 Jahre alt sein müssen und somit Schüler/innen nicht in Frage kommen. Zudem spielt der relative Wohlstand in Liechtenstein eine Rolle bei der Projektbewerbung: Wenn Jugendliche und Jugendorganisationen Geld für ein Projekt benötigen, bekommen sie den gewünschten Betrag oft

leichter von Firmen oder aus anderen, einfacher zugänglichen Fördertöpfen als über die EU-Jugendprogramme. Dennoch konnten seit Beginn der Programmperiode 2021 bis zur Berichterlegung 2023 zwei Solidaritätsprojekte umgesetzt und zwei weitere Solidaritätsprojekte begonnen werden.

Gut entwickelt hat sich in den letzten Jahren jedoch der Freiwilligenaustausch innerhalb des Europäischen Solidaritätskorps: Seit 2021 sind schon mehrere Freiwillige nach Liechtenstein gekommen. Zum Teil ist die Wartezeit auf ein Visum mit zwei bis drei Monaten aber sehr lange. Junge Erwachsene aus Liechtenstein, die als Freiwillige ins Ausland gehen möchten, werden hingegen noch vermehrt gesucht.

Vor dem Hintergrund dieser spezifischen Problemstellungen wäre es laut Aussagen der Erasmus+ Jugend und ESK-Bereichsleiterinnen unter Umständen sinnvoll, den Austausch mit einem anderen Kleinstaat zu suchen, um Lösungen für ähnlich Problemstellungen zu diskutieren. Auch kürzere Aktivitätstypen würden der Struktur des liechtensteinischen Jugendbereichs entgegenkommen, da hier vieles auf freiwilliger Basis aufbaut und längere Projektdauern entsprechend nur bedingt möglich sind.

### *Empfehlung*

Es sind verschiedene Probleme bei der Antragstellung, Akquise von Teilnehmer/innen und Projektträgern sowie der Umsetzung von Projekten in Liechtenstein bekannt und Lösungsmöglichkeiten angedacht. Es empfiehlt sich, (in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission) Vereinfachungen bei der Antragstellung anzugehen, die Aktivitätstypen allenfalls besser an die Rahmenbedingungen in Liechtenstein anzupassen und niederschwelligere Antragsgefässe zu konzipieren.<sup>11</sup>

## **5. Erasmus+ Jugend**

### **5.1. Bewerbung durch die Projektträger; Informationskanäle der Teilnehmer/innen**

Die PL der drei untersuchten Projekte unterstreichen übereinstimmend die Bedeutung persönlicher Kontakte zu jungen Leuten, der persönlichen Kontaktaufnahme mit ihnen und der Mund-zu-Mund-Propaganda unter Jugendlichen für die Akquise von TN für E+J-Projekte (FG1PL1; FG2PL1; FG2PL2; FG3PL1; FG3PL2); auch TN berichten, von den PL persönlich auf das Projekt angesprochen worden zu sein (FG1TN1, FG1TN2), weil man den Projektträger von anderen Aktivitäten her kenne (FG3TN1; FG3TN2) oder dort engagiert sei (FG2TN1). Als vorteilhaft erweisen sich für die Projektverantwortlichen demnach Kontakte zu Jugendlichen – auch in Lebenskontexten ausserhalb ihrer beruflichen Tätigkeit, z.B. als Tanzlehrerin (FG1PL1) –, zu Jugendarbeiter/innen, „die an der Quelle sitzen“ (FG3PL1), zu Jugendzentren und Multiplikator/innen wie Lehrer/innen (FG2PL2; FG3PL2) oder Jugendbotschafter/innen<sup>12</sup> (FG3PL2). Der liechtensteinische Träger der drei Projekte verfügt aufgrund seiner zahlreichen weiteren Angebote für Jugendliche über viele Kontakte zu jungen Menschen, die „eine Art

---

<sup>11</sup> Ein Beispiel dafür aus dem Nachbarland Österreich wäre die Initiative „EUer Jahr der Jugend“ zum Europäischen Jahr der Jugend 2022: Aktivitäten für Jugendliche zu den Prioritäten von Erasmus+ und zu den EU Jugendzielen wurden mit bis zu maximal 1.000 Euro aus Mitteln der EU-Programme Erasmus+ Jugend und des Europäischen Solidaritätskorps unterstützt. Siehe: <https://erasmusplus.at/de/wirkung-initiativen/vernetzung-promotion/europaeisches-jahr-der-jugend-2022>

<sup>12</sup> Gemeint sind damit Jugendbotschafter/innen aus Österreich, die sich für die UN-Kinderrechte und die globalen Nachhaltigkeitsziele einsetzen. Koordiniert wird die Initiative von einem grossen Non-Profit-Verband.

informelle Gruppe“ (FG2PL1) mit grundsätzlichem Interesse an Projektangeboten bilden. Daraus ergäben sich Synergieeffekte. Am erfolgreichsten sei die Gewinnung von TN, wenn diese Jugendlichen Freunde und Bekannte mit in die Projekte bringen (FG2PL2; FG2PL1). Ein weiteres Merkmal einer erfolgreichen Projektwerbung sei die Überlegung, was die intrinsische Motivation von Jugendlichen für eine Projektteilnahme sein könnte. „Denn die TN kommen dann, wenn sie etwas davon haben!“ (FG3PL2). Demgegenüber bringe die möglichst breite Streuung der Informationen über Projekte nicht die erwünschte Resonanz.

Dennoch wurden alle drei Projekte auch über die (Sozialen) Medien und verschiedene Newsletter, z.B. der ‚Stiftung Offene Jugendarbeit‘ (OJA) beworben (FG1PL1; FG2PL1; FG3PL1; FG3PL2); über Instagram werde eine sehr gute Reichweite für Liechtenstein erreicht (FG1PL1).

Insgesamt zeigen sich die PL der untersuchten Projekte mit der Zahl der gewonnenen TN zufrieden, allerdings müsse man mit der Bewerbung früh beginnen (FG1PL1) und sehr viel Zeit und Engagement dafür investieren (FG1PL1; FG2PL2; FG3PL1; FG3PL2); „in Österreich sind wir wirklich auf die Strasse gegangen und haben Leute angesprochen“ (FG2PL2). Einer PL erscheint es sinnvoll, mit den Projektpartnern ein einheitliches Vorgehen bei der Akquise zu vereinbaren. So könne man von den Erfahrungen der anderen profitieren, zumal diese Erfahrungen nirgends niedergeschrieben seien. Auf diese Weise fände man auch die zuvor schon erwähnten jungen Leute mit intrinsischer Motivation: „Ich bin sehr zufrieden: Die Leute, die gesagt haben, dass sie kommen, waren alle da“ (FG3PL2).

Eine PL ergänzt, dass es schwieriger ist, TN für Projekte im Inland zu finden (FG1PL1).

## **5.2. Motivation am Projekt teilzunehmen**

Sowohl die Projektinhalte als auch die Projektformate sind ausschlaggebend für die Befragten, an den Projekten teilzunehmen. Eine TN an der Jugendbegegnung möchte ihr Englisch verbessern, neue Leute kennenlernen und etwas über Kulturen und Länder erfahren (FG1TN2). Eine weitere TN hebt die „super“ Eignung der Jugendbegegnung dafür hervor, die Zielsetzung der EU als Friedensverbund zu verdeutlichen: „Durch das Kennenlernen von jungen Menschen aus anderen Ländern in der Jugendbegegnung gelingt das sehr gut!“ (FG1TN1) Ein Student der Sozialen Arbeit (FG3TN1) und ein ‚Digital Native‘ (FG3TN2) nahmen an der Kooperationspartnerschaft zum Thema digitale Jugendarbeit aus pädagogischem Interesse teil und um „das Wissen meiner Generation einzubringen“ (FG3TN2). „Mein Interesse wurde auch durch das Workshopformat des Projekts geweckt und es hat sich gezeigt, dass diese Art zu arbeiten intensiv und spannend war.“ (FG3TN1)

Eine TN am Partizipationsprojekt hatte schon mehrfach das Europäische Parlament in Strassburg besucht, aber nur durch das Projekt habe sich ihr erstmals die Möglichkeit geboten, mit Europaabgeordneten zu diskutieren. Dies und ihr Interesse am Thema Klimaschutz bewogen sie zur Projektteilnahme (FG2TN1).

## **5.3. Umsetzung von Projektzielen und Programmprioritäten**

Wie unter 5.2 dargestellt, beteiligen sich junge Leute an den Projekten, um Leute aus anderen Ländern kennenzulernen, sich für den Schutz des Klimas einzusetzen und um das Wissen ihrer Generation in die Entwicklung digitaler Möglichkeiten für die Jugendarbeit einzubringen. Diese Projektthemen entsprechen den Prioritäten von E+J: ‚Inklusion und Vielfalt‘, ‚Digitaler

Wandel', ‚Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels‘ sowie ‚Teilhabe am demokratischen Leben‘. Die zuletzt genannte Priorität wird in allen Projekten umgesetzt, indem die TN Vorschläge zum Schutz des Klimas erarbeiten und mit Politiker/innen diskutieren, indem sie digitale Werkzeuge entwickeln und indem sie sich für die Kulturen von Jugendlichen aus anderen Ländern interessieren. Darüber hinaus werden auch in der Jugendbegegnung zum interkulturellen Lernen die Prioritäten Umweltschutz und Digitaler Wandel berücksichtigt, indem zum Beispiel die Dekoration für die öffentliche Culture Party aus Abfall und Wertstoffen gebastelt wird, und indem die TN ein Video über das gesamte Projekt zusammenschneiden. Partizipation findet durch die aktive Gestaltung des Projekts und den Austausch der TN über die politischen Systeme in ihren Ländern und die dortigen Partizipationsmöglichkeiten statt. Im Partizipationsprojekt zum Thema Klimaschutz spielen Vielfalt durch die TN aus verschiedenen Ländern sowie digitale Kompetenz in Form einer von TN angefertigten Fotodokumentation über das Projekt eine Rolle. In der Kooperationspartnerschaft zur Entwicklung digitaler Konzepte für die Jugendarbeit wird ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass digitale Werkzeuge dazu beitragen, Reisen und somit Emissionen zu reduzieren.

In allen drei Projekten wird ein inklusiver Ansatz verfolgt, indem Flüchtlinge aus der Ukraine und dem Irak (FG1, FG2) sowie junge Menschen mit Handicaps, z.B. Jugendliche, die stottern (FG2, FG3), unter den TN waren. Die in einem Projekt entwickelten digitalen Konzepte und Werkzeuge werden auch durch Jugendliche mit geringeren Chancen getestet.

Grundsätzlich seien alle Prioritäten für Liechtenstein wichtig, Schwerpunkte habe man zunächst auf Umwelt und Klimaschutz sowie Inklusion gelegt (BL E+J). Das Thema Umwelt sei bei Jugendlichen in Liechtenstein ganz oben auf der Liste und bei den E+J-Projekten am häufigsten vertreten. Die NA habe diese Entwicklung z.B. mit der Herausgabe eines Green Erasmus Guides 2021 unterstützt. Demgegenüber müsse bei Organisationen, die mit benachteiligten Menschen arbeiten, noch sehr viel Aufklärungsarbeit zu den E+J-Fördermöglichkeiten für diese Zielgruppe<sup>13</sup> gemacht werden, um neue Antragsteller zu gewinnen (E+J BL). Geplant sei auch eine Inklusionsstrategie. Auch wenn es in Liechtenstein verhältnismässig wenige Flüchtlinge gebe, sei ihre Integration in Projekte wichtig.

Sehr wichtig seien auch die Themen Partizipation und Digitaler Wandel. 2022 sei das erste Partizipationsprojekt beantragt worden, für das stark geworben werden musste. Bei den Jugendlichen wirke ‚Teilhabe am demokratischen Leben‘ etwas abschreckend, da sie damit trockene Politik verbänden. Eine gute Kommunikation der tatsächlichen Inhalte sei deshalb wichtig. – Die durch die Coronapandemie hervorgerufene stärkere Nutzung digitaler Tools habe sich in den Projektanträgen niedergeschlagen und werde von der NA gefördert.

Um die Programmprioritäten sinnvoll umzusetzen, sei es wichtig, die konkreten Bedürfnisse von TN und PL zu kennen und flexibel zu bleiben. So sei in der Kooperationspartnerschaft das ursprüngliche Ziel, ein Curriculum zur digitalen Jugendbeteiligung zu entwickeln, aufgegeben worden. Da man sich seit der weitgehenden Überwindung der Coronapandemie wieder persönlich treffen könne, sei das Interesse von Jugendarbeiter/innen, die digital weniger affin seien, an der Auseinandersetzung mit digitalen Werkzeugen gesunken. „Um diese Leute

---

<sup>13</sup> Im Rahmen der finanziellen Inklusionsunterstützung kann der Projektträger für TN mit geringeren Chancen zusätzliche finanzielle Mittel für die Organisation einer Aktivität sowie für Kosten, die unmittelbar mit Aufwendungen für TN mit geringeren Chancen und ihre Begleitpersonen, darunter Gruppenleiter und Betreuer, verbunden sind, beantragen. Europäische Kommission 2021/1, S. 148.

dennoch zu erreichen, produzieren wir nun kurze Videos, die über soziale Medien beworben werden, und eine Toolbox auf dem eher traditionellen Medium einer Website. Das sind Inputs mit niederschwelligem Zugang, die z.B. ein gemeinsames Projektmanagement erleichtern und eine bessere Darstellung von Inhalten ermöglichen.“ (FG3PL2)

#### **5.4. Lerneffekte der Teilnehmer/innen**

Die TN berichten von positiven Effekten der Projektteilnahme auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, ihres Selbstbewusstseins und ihrer Selbstwirksamkeitsüberzeugung. Eine junge 13-jährige TN habe Respekt vor ihrer ersten Jugendbegegnung gehabt, habe sich aber sofort wohl gefühlt, weil alle sehr offen und herzlich gewesen seien. „Dadurch bin ich selbst offener geworden und traue mir jetzt mehr zu!“ (FG1TN2) Bei anderen TN, die ihre Meinung Politiker/innen gegenüber verteidigen mussten, wurde die Überzeugung gefördert, dass sie etwas bewirken können (FG1PL2). Dieser motivierende Effekt sei bei zuvor schon engagierten und bis dato noch nicht engagierten Jugendlichen zu beobachten gewesen (FG2PL2).

Den TN der Jugendbegegnung sei klargeworden, wie wichtig es sei, sich kennenzulernen, weil so Vorurteile abgebaut und Zusammengehörigkeitsgefühl aufgebaut würden; tatsächlich habe es keine Aussenseiter/innen gegeben (FG1TN1; FG1TN2; FG3PL1; FG3PL2). So sei es automatisch zum interkulturellen Lernen gekommen. „Durch die Workshops zu den anderen teilnehmenden Ländern, die nicht ganz oben auf meiner Reiseliste stehen, ist ein Bezug zu diesen Ländern entstanden und man hat die Länder auch lieben gelernt.“ (FG1TN1) In diesen Ländern sei man nun auch mit anderen jungen Leuten vernetzt (FG2TN1; FG3PL1).

Das miteinander Arbeiten habe zu einer Förderung kommunikativer Kompetenzen geführt (FG1; FG2; FG3). Zwei Aspekte wurden hervorgehoben: Bei der Diskussion mit den Europaabgeordneten galt es, die eigene Meinung zu formulieren und zu verteidigen. Dies war für einige Jugendliche angesichts zutage tretender Meinungsverschiedenheiten mit den rhetorisch geschulten Politiker/innen nicht einfach (FG2TN1; FG2PL1). Bei der Kooperationspartnerschaft wurde den TN durch das gemeinsame Erarbeiten des Projekts bewusst, wie wichtig aktives Zuhören bei verschiedenen Blickwinkeln ist (FG3TN1; FG3TN2).

TN aller drei Projekte berichten, ein stärkeres Interesse an und mehr Wissen zu Europa (z.B. zu den unterschiedlichen Bildungs- und Politiksystemen (FG3PL2), zu der unterschiedlich weit entwickelten Digitalisierung (FG3TN2)) gewonnen zu haben; auch zum Thema Ukraine (FG1TN1). Eine Jugendliche möchte dieses Europainteresse im anstehenden Studium aufgreifen (FG2TN1). Effekte auf die berufliche Zukunft erwähnen auch zwei weitere TN: Sozialarbeit habe gegenüber Jura stark gewonnen (FG1TN1). Eine 13-Jährige habe Anregungen von den Gesprächen der Älteren mitgenommen (FG1TN2).

Ihre digitale Kompetenz erweiterten die TN durch das Kennenlernen neuer Programme, das Kreieren neuer Apps (FG3TN2; FG3TN1) sowie durch die Video- (FG1) und Foto- (FG2) Projektdokumentation. Auch in Bezug auf methodisches Arbeiten wurde gelernt: „Ich fand es spannend, dass TN und PL trotz knapper Zeit alle Teilprozesse des Lernworkshops gemeinsam durchlaufen haben und unterschiedliche Perspektiven zusammengetroffen sind!“ (FG3TN2).

Gefördert wurden auch Englischkompetenz (FG1TN2) und künstlerisches Arbeiten (FG1TN1).

Die PL bestätigen die von den TN genannten Lerneffekte, v.a. die Steigerung des Selbstbewusstseins, der Offenheit und der Erfahrung der Handlungsmächtigkeit, das ganze Spektrum sozialer und interkultureller Lernprozesse, das Kennenlernen neuer grenzüberschreitender Perspektiven und die Sensibilisierung für Europa sowie die Förderung der Fremdsprachenkompetenz. „Die jungen Leute lernen etwas fürs Leben, das man nicht in der Schule lernen kann. Diese Möglichkeit zu geben ist einfach das Schönste!“ (FG1PL1)

### **5.5. Lerneffekte der Projektleiter/innen**

Die Lerneffekte der PL betreffen vor allem das Projektmanagement: Die PL der Kooperationspartnerschaft berichten, dass der im Fokus dieses Aktivitätstyps stehende Beteiligungsprozess sehr zeit- und arbeitsintensiv sei und es sehr viel Kommunikation bedürfe. Bei einem zukünftigen Beteiligungsprojekt würden sie deshalb die Timeline noch verfeinern (FG3PL1; FG3PL2). Des Weiteren sei es unabdingbar, für Änderungen offen zu bleiben; auch bei einem noch so gut ausformulierten Projektantrag sei Flexibilität gefordert. „Bei einem Beteiligungsprojekt handelt es sich um eine komplexe Aufgabe, bei der parallel auf operativer und Metaebene zu arbeiten ist.“ (FG3PL2)

### **5.6. Nichtformales Lernen; informelle Settings**

TN und PL aus allen drei Projekten bewerten zahlreiche Elemente und Merkmale des nichtformalen und informellen Lernens, die sie in den Projekten erfahren haben, als äusserst positiv. Sie spielten eine „ganz grosse Rolle“ (BL E+J) in den EU-Jugendprogrammen.

Bei den Lernansätzen stehen klar das ‚Experimentelle Lernen‘, das ‚Partizipative Lernen‘ und das ‚Lernen von und mit anderen‘ im Fokus. „Das Selbermachen, das ganz Praktische war mir wichtig, das hat mir gefallen!“ (FG1TN2). Dadurch und im Gegensatz zu den „Schulmethoden“ (FG1TN1) bliebe das Gelernte aus den E+J-Projekten „besser hängen“ (ebd.). So umschreiben die zwei TN aus der Jugendbegegnung das Experimentelle Lernen oder ‚Learning by doing‘. Bis dato hatten beide TN noch nie moderiert und waren aufgeregt, weil sie durch die Abschlussveranstaltung des Projekts mit Vertreter/innen sozialer Organisationen, Freund/innen, Bekannten und Familienangehörigen sowie Passant/innen führen sollten – die Veranstaltung fand bewusst an einer belebten Einkaufsstrasse statt. Trotz aller Vorbereitung müsse man spontan sein. „Und genau dieses Selbermachen hat uns gefallen!“ (FG1TN1) Oder wie es eine TN aus dem Partizipationsprojekt ausdrückt: „Anstatt dem Lehrer zuzuhören, haben wir echte Politiker/innen getroffen, ihnen unsere Meinung gesagt und mit ihnen diskutiert!“ (FG2TN1) Das lerne man nicht in der Schule.

Die untersuchten Projekte weisen einen stark partizipativen Charakter auf. So wurde die Idee für die Jugendbegegnung von fünf Jugendlichen entwickelt (FG1PL1) und auch während des Projekts „durften wir sehr viel bestimmen, wie wir es machen wollen, z.B. für die Cultural Party konnte jede/r selbst entscheiden, was er/sie einbringen möchte.“ (FG1TN2) Im Partizipationsprojekt kam es während des Projekts zur Auflösung des Kernteams, da es viele andere TN gab, die stärker mitreden wollten. In der Kooperationspartnerschaft waren neben Jugendarbeiter/innen Jugendliche bei der Erarbeitung von Werkzeugen für die digitale Jugendbeteiligung miteinbezogen.

Ein weiteres Kernelement der Projekte war das Lernen von und mit anderen bzw. Peer Learning. Die TN aller Projekte berichten von Gruppenarbeiten und zahlreichen Gesprächen,

bei denen sie inspirierende Ideen gerade von Projektbeteiligten aus anderen Ländern gewinnen konnten. Im Projektalltag habe man sich geholfen, so konnten die jungen Leute aus Liechtenstein den Videoschnitt von Jugendlichen aus einem anderen Land lernen (FG1).

Aus den Schilderungen der Befragten geht hervor, dass wesentliche Elemente des nichtformalen Lernens wie inhaltliche Vielfalt, Kreativität, herausfordernder Charakter der Aktivitäten, Spass, Freiwilligkeit sowie Flexibilität, gewinnbringend in den Projekten umgesetzt wurde (FG1; FG2; FG3). Genannt wurden z.B. das Einstudieren neuer Tänze (FG1), das Drehen von Videos (FG1, FG3) oder das Führen von Interviews (FG1).

Mit Recherchen, Experteninputs, visuellem Brainstorming, Gallery Walk (FG3) und thematischem Speeddating (FG2) waren die Projekte auch vielfältig in Bezug auf die Methoden. „Wir haben umfangreiche Überlegungen angestellt, wann und wo welches Setting zum Einsatz kommen soll, und sind auch aus dem Seminarraum raus, um ein kreativeres Ambiente zu haben.“ (FG3PL2) Zum Einsatz kommt auch einmal ein externer Seminarleiter, der es den PL ermöglicht, inhaltlich ungestört mitdenken zu können (FG3PL1; FG3PL2). Auch das Zusammentreffen völlig verschiedener Perspektiven (FG3) und unterschiedlicher junger Leute wie Gymnasiasten und Auszubildende der Sparte Produktionsmechanik (FG2) wird als gleichermaßen herausfordernd und bereichernd gesehen.

Neben den genannten Methoden nimmt die Diskussion eine zentrale Rolle in den drei Projekten ein, durch die „das Austauschen von Argumenten, das Finden von Kompromissen und einer Lösung eingeübt werden“ (FG2TN1; auch FG1; FG3). Ausserdem „wird geschaut, dass Reflexionen in den Projekten enthalten sind, weil das Gelernte so bewusst gemacht werden kann.“ (E+J BL). So werden alle Beteiligte der Kooperationspartnerschaft z.B. auf Reflexionsreise geschickt, neben dem Einholen von permanentem Feedback zur Arbeit und zum Ablauf.

„Wir haben darauf geachtet, dass das meiste nichtformal ablief, um die Neugier zu beleben“ (FG3PL2), wobei einige wenige formale Anteile, z.B. Wissensinputs, als wichtige Grundlage erachtet wurden (FG3TN2). Der Faktor Freiwilligkeit ermögliche Lernen (FG1TN2) und durch die Verknüpfung mit Spass bleibe das Gelernte besser in Erinnerung (FG1TN1).

„Ganz wichtig ist, was nebenher passiert.“ (FG2PL1), z.B. der Austausch auf der Busfahrt von Strassburg nach Hause, in dem die z.T. aufwühlenden Diskussionen mit den Europaparlamentariern verarbeitet werden. Die „wichtigen und wertvollen“ (FG2PL2) informellen Zeiten werden in den Projekten bewusst eingeplant, z.B. nach dem Frühstück am letzten Tag in Strassburg. Den freien Vormittag hätten bei weitem nicht alle genutzt, um noch einmal in die Stadt zu gehen, sondern seien noch stundenlang am Frühstückstisch sitzen geblieben, um das Erlebte, das sie bewegt, zu besprechen und zu verarbeiten.

In allen drei Projekten sind Follow-up-Aktivitäten geplant oder schon umgesetzt, z.B. wurden in der Jugendbegegnung kleine Projektvideos in den Sozialen Medien geteilt und das Projekt von FG1TN1 und FG1TN2 bei einem Jugendprojektwettbewerb präsentiert. Aus dem Partizipationsprojekt sollen konkrete Klimaschutzaktivitäten folgen und bei der Kooperationspartnerschaft wurden bereits Videos und eine Toolbox veröffentlicht. – Die

Bedeutung des Follow-up wird in einer Langzeitstudie zur Förderung von Partizipation und Bürgerschaft als sehr bedeutsam eingeschätzt.<sup>14</sup>

### **5.7. Auswirkungen der Projekte auf Organisationen und Gemeinden**

Die Befragten aller Projekte beschreiben konkrete Auswirkungen der Projektdurchführung auf ihre Organisationen. Eine Organisation, die verschiedene Programme für Jugendliche durchführt, eine Jugendbegleiterausbildung anbietet, als Jugendinformationsstelle fungiert und mit den europäischen Jugendprogramm bestens vertraut ist, hat zum ersten Mal selbst ein Projekt im Rahmen des Aktivitätstyps „Jugendbegegnung“ durchgeführt. „Wir sind sehr glücklich, noch direkter mit den Jugendlichen zu arbeiten. Damit einher soll ein permanenter Ausbau unsere Kompetenz als Projektträger gehen.“ (FG1PL1) Diese Entwicklung werde von den Mitarbeiter/innen, die alle am öffentlichen Abschluss der Jugendbegegnung teilnahmen, geteilt.

Eine grosse Energie und regelrechte Dynamik wurde in einer Partnerorganisation des Projektes zur digitalen Jugendbeteiligung freigelegt. Vorab habe man die Expertise mehrerer Kolleg/innen einbezogen und schon während des noch laufenden Projekts habe es wiederum von Kolleg/innen Anfragen nach neu entdeckten Tools oder entwickelten Ideen gegeben. Dies zeige, dass die Akteur/innen digitale Werkzeuge nicht mehr beliebig, sondern gezielt verwenden möchten.

Die E+J-Bereichsleiterin erwähnt einen weiteren Projektträger aus Liechtenstein, der sich durch zahlreiche Projektträgerschaften und in Zusammenarbeit mit Schulen und Gemeinden deutlich weiterentwickelt hat (E+J BL). Beispiele für die Auswirkungen der Projekte auf die liechtensteinischen Gemeinden gebe es aus der Vergangenheit einige. So habe ein Umweltprojekt, das auch einen Umweltpreis gewonnen habe, eine grosse Wirkung auf die gastgebende Gemeinde gehabt; in einem Projekt zur Entwicklung von Jugendräumen in Gemeinden seien Gemeinden auch als Projektpartner mit dabei gewesen. In den untersuchten Projekten sollen konkrete Umweltprojekte (FG2), die digitale Professionalisierung (FG3) und der interkulturelle Geist (FG1) in die Gesellschaft hineinwirken.

### **5.8. Antragstellung, Zusammenarbeit mit der Nationalagentur**

Die PL des liechtensteinischen Projektträgers beurteilen den Kontakt zur NA als eng, es gebe einen sehr wertvollen Austausch und man fühle sich sehr gut betreut (FG1; FG2; FG3). Die NA sei auch immer sehr interessiert zu hören, wie die Projekte laufen, und habe einen Träger sehr unterstützt, nachdem in einem der Projekte ein Partner abgesprungen ist.

Für die E+J-Bereichsleitung besteht im Hinblick auf die Rahmenbedingungen des Programms noch ein gewisser Verbesserungsbedarf: Das Programmhandbuch wirke aufgrund seines enormen Umfangs z.T. abschreckend. Eine ähnliche Wirkung gehe von dem ebenfalls umfangreichen Antragsformular aus; für Jugendbegegnungen und Partizipationsprojekte wäre eine einfachere Vorlage auch im Hinblick darauf sinnvoll, dass auch Jugendliche selbst Anträge stellen können. Derzeit sei dies für sie und v.a. für Jugendliche mit geringeren Chancen ohne Unterstützung nicht zu bewerkstelligen. Für das Coaching von Jugendlichen habe man eine Organisation beauftragt. Auch die Bereichsleiterin könne potenzielle

---

<sup>14</sup> Bárta, Fennes, Gadinger (2021); Fennes, Gadinger (2021)

Projektträger beraten, stosse aber bei einer zunehmenden Zahl von Projekten an ihre Grenzen.

Bei Organisationen in Liechtenstein sei immer noch die Einstellung verbreitet, dass eine Antragstellung bei E+J mit grossem Aufwand verbunden sei. Dies liege sicher auch daran, dass das Einsteigermodell ‚Kleinere Partnerschaft‘ noch zu wenig bekannt sei. Zudem gebe es in Liechtenstein zahlreiche andere Fördermöglichkeiten, die einfacher zu beantragen sind. Aus Sicht der Bereichsleiterin stellt die Einführung von Pauschalsummen im neuen Programm eine Vereinfachung dar. Den Projektträgern falle es allerdings schwer, die Pauschalsummen festzulegen, wodurch ein hoher Beratungsbedarf durch die NA entstanden sei.

### **5.9. Spezifische Herausforderungen und Perspektiven für Liechtenstein**

In ihrem Resümee hebt die Bereichsleitung von E+J in Liechtenstein hervor, dass es im Programmzeitraum 2021-2027 gelungen sei, Projekte zu fast allen Aktivitätstypen auf den Weg zu bringen, wobei sich ‚Kleinere Partnerschaften‘ als besonders geeignet erwiesen hätten. Die Gründe dafür seien in ihrer überschaubaren Grösse und in der Flexibilität durch die in der neuen Programmperiode eingeführten Arbeitspakete zu vermuten. Einzig für Akkreditierungen seien keine Anträge eingereicht worden. Dies liege vermutlich daran, dass die mit einer Akkreditierung verbundene langfristige Planung von Projektaktivitäten und der aufwändige Antrag für kleine Organisationen nicht zu leisten seien. Ausserdem könne man parallel zur Beantragung der Akkreditierung keine weiteren Projektanträge in der Leitaktion 1 (KA1)<sup>15</sup> einreichen.<sup>16</sup>

Spezifische Herausforderungen für die Umsetzung von E+J ergeben sich der E+J-Bereichsleitung zufolge durch die Tatsache, dass es sich bei Liechtenstein um einen Kleinstaat handelt. Bei nur rund 40.000 Einwohner/innen sei es grundsätzlich schwer, TN für Projekte zu finden, und um TN zu akquirieren, müsse man einzelne junge Leute persönlich ansprechen. Durch die Coronapandemie sei dies noch schwieriger geworden, weil den Jugendlichen das Verreisen zu unsicher war. Seit Sommer 2022 sei dies langsam besser geworden. Um Jugendliche zu eigenen Initiativen und Projekten zu animieren, gebe es eine sehr wertvolle Kooperation mit einer mit Jugendlichen sehr gut vernetzten Organisation. Gewinnbringend wären für Liechtenstein auch nationale Aktivitäten, da es für Jugendliche manchmal schwierig sei, Partner in Europa zu finden – allerdings habe man zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Vernetzung auch die bereits erwähnte Jugendorganisation beauftragt. Des Weiteren kämen bei liechtensteinischen Organisationen vermutlich kürzere Aktivitätstypen sehr gut an. Vieles im Jugendbereich laufe auf freiwilliger Basis, da sei es nicht möglich, sich auf Projekte von ein bis zwei Jahren einzulassen. Demgegenüber böte die Teilnahme an Trainings- und Kooperationsaktivitäten (TCA)<sup>17</sup>, einem Instrument der NA zur Umsetzung des Programms auf nationaler Ebene, einen guten Einstieg in E+J. Da es wenige Anmeldungen gebe, sei die Chance gross, bei einem der Projekte einen Platz zu bekommen. Ausserdem sei

---

<sup>15</sup> KA1 steht für „Key Action 1“ bzw. „Leitaktion 1“: Lernmobilität von Einzelpersonen

<sup>16</sup> „Organisationen, die die Akkreditierung erlangen möchten, müssen ihre längerfristigen Ziele und Pläne im Hinblick auf die mit Erasmus+-Mitteln zu unterstützenden Aktivitäten, den erwarteten Nutzen sowie ihr Konzept für das Projektmanagement darlegen. ... erfolgreiche Antragsteller für eine Erasmus-Akkreditierung im Jugendbereich erhalten einen vereinfachten Zugang zu Möglichkeiten im Rahmen der Leitaktion 1 im Jugendbereich.“ (EK 2021/1, S. 132ff)

<sup>17</sup> <https://www.salto-youth.net/rc/training-and-cooperation/nationalagencies/>

die inhaltliche Bandbreite von TCA-Projekten sehr gross. – Für die NA in Liechtenstein wäre es interessant, sich mit den NA anderer Kleinstaaten auszutauschen.

## **6. Europäisches Solidaritätskorps**

### **6.1. Informationskanäle der Teilnehmer/innen; Bewerbung durch die Nationalagentur**

Ein Beteiligter des Solidaritätsprojekts (FG4PD2) nahm schon öfter an E+J-Projekten teil und erhielt die Info zu der Fördermöglichkeit über die Jugendorganisation, die von der liechtensteinischen NA mit der Herstellung von Kontakten zu Jugendlichen beauftragt ist.

### **6.2. Motivation am Projekt teilzunehmen**

Die Projektdurchführenden (PD) engagieren sich für mehr Sichtbarkeit und Toleranz für queere Menschen in Liechtenstein und hatten schon länger die Idee, mit einer grossen Veranstaltung auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen. Den Stein ins Rollen gebracht habe das Urteil, dass das Verbot der Stiefkindadoption in Liechtenstein für eingetragene Lebenspartner/innen gegen europäisches Recht verstosse, sowie die Abstimmung über die Ehe für alle in der benachbarten Schweiz im September 2021. In dem Antrag sahen die PD eine Möglichkeit, finanzielle Unterstützung für ihr Projekt zu erhalten (FG4PD2), mit dem sie zeigen wollten, „dass wir da sind, dass wir viele sind, dass wir mitten in der Gesellschaft sind. Wir stellen auch rechtliche Forderungen, aber versuchen, die Gesellschaft mitzunehmen und nicht zu konfrontieren.“ (FG4PD1)

### **6.3. Umsetzung von Projektzielen und Programmprioritäten**

Mit diesem Solidaritätsprojekt wurden neben allen ESK-Prioritäten auch das ESK-Kernziel, Solidarität, umgesetzt: So sei es für eine Projektdurchführende „ein klares Zeichen der Solidarität“ (FG4PD5) gewesen, dass sie gemeinsam mit ihrer Partnerin, die sich rund einen Monat vor der Veranstaltung als Transfrau geoutet habe, als gleichgeschlechtliches Paar bei der Veranstaltung in Liechtenstein einen Safe Place erfahren habe, „dass wir uns zeigen konnten und aufgenommen wurden“ (FG4PD5). Solidarität habe man auch durch die über 1.000 Besucher/innen der Veranstaltung erfahren (gerechnet hatte man mit 300 bestenfalls 500 Personen), durch eine Gemeinde, die die Veranstaltung im Gegensatz zu einer zuerst angefragten Stadt aktiv und auch finanziell unterstützte, sowie durch internationale und lokale Politiker/innen, die bei der Veranstaltung die Forderungen der PD öffentlich unterstützten. Die Erfüllung der Prioritäten ‚Teilhabe am demokratischen Leben‘ und ‚Inklusion und Vielfalt‘ „verstehen sich von selbst“ (FG4PD1). Vielfältig seien die Organisationen gewesen, die sich an den Ständen präsentiert hätten, und auch ihre Produkte wie Information, Gesprächsangebote oder Erinnerungsstücke wie Ohrringe (FG4PD4; FG4PD1). Als Beispiele für Nachhaltigkeit werden von den PD biologisch abbaubare Becher und der Kauf von Fahnen bei einer ortsansässigen Firma genannt. Die digitale Komponente zeige sich darin, dass einige PD im Zuge der Projektvorbereitung zum ersten Mal an Onlinemeetings teilgenommen sowie Kenntnisse über verschiedene Internetkanäle und Dokumentenbearbeitung erworben hätten.

#### **6.4. Lerneffekte der Projektdurchführenden**

Die PD selbst haben durch ihr Solidaritätsprojekt Wissen in Bezug auf die Lebensrealität von transgeschlechtlichen oder nichtbinären Menschen und auch Jugendlichen erworben. Von mehreren Befragten werden positive Wirkungen auf ihr Selbstbewusstsein durch die Wertschätzung ihrer Arbeit und den Mut ihres öffentlichen Auftretens berichtet. „Gerade in Liechtenstein, wo in die Öffentlichkeit gehen mehr oder weniger bedeutet, dass alle Einwohner/innen Bescheid wissen, braucht man schon ein bisschen Mut, sich dahin zu stellen, gerade für die Jüngeren, und zu sagen, ich mach da mit, weil ich das Thema wichtig finde. Man muss betonen: Es sind auch Heterosexuelle beteiligt und so soll es ja sein.“ (FG4PD1)

Durch die zahlreichen, z.T. prominenten Unterstützer/innen und die Organisationen aus benachbarten Ländern, die sich bei der Veranstaltung an den Ständen präsentiert haben, wurde auch die europäische Dimension gefördert.

Man habe es geschafft, drei in der Schweiz tätige Botschafter/innen aus den USA, England und Frankreich nach Liechtenstein zu bekommen.

Dadurch seien auch ein paar sehr enge Kontakte und eine wertvolle Vernetzung der liechtensteinischen Initiative entstanden. Nicht zuletzt sei so auch die Fremdsprachenkompetenz unterstützt worden. Neben dem Lernen in Bezug auf Teamwork haben mehrere Beteiligte ihre Projektmanagementkompetenz vertieft: „Ich mache gerne alles selbst und musste lernen, dass auch andere das gut machen.“ (FG4PD2) Ein weiterer grosser Lerneffekt bezog sich auf das Aushalten von Rückschlägen und die Ungewissheit, ob das Projekt finanziell positiv abschliesst.

Die von den Projektdurchführenden geschilderten Lerneffekte finden sich auch in den Schilderungen der ESK-Bereichsleiterin (ESK BL).

#### **6.5. Nichtformales Lernen; informelle Settings**

Sehr anspruchsvoll und spannend sei die Arbeit im Team mit sehr unterschiedlichen Menschen gewesen. Einen solchen Grossanlass auf die Beine zu stellen, funktioniere nur, wenn man untereinander solidarisch agiere (FG2PD1; FG4PD2). Auch die Gespräche mit den Besucher/innen während der Veranstaltung sind als informelle Settings zu verstehen (ESK BL).

#### **6.6. Follow-Up**

Das beeindruckende Follow-up der Veranstaltung besteht in ihrer jährlichen Wiederholung.

#### **6.7. Auswirkungen der Projekte auf Organisationen und Gemeinden**

Übereinstimmend berichten die ESK-Bereichsleiterin und ein PD, dass man „definitiv das Land wachgerüttelt hat mit der Botschaft: Uns gibt's auch noch, wir sind auch noch da, wir sind auch Menschen und wir möchten auch unsere Rechte haben“. „Mit diesem Standing, das wir durch die Veranstaltung erreicht haben, mit der Unterstützung durch die Botschafter/innen verschiedener Länder, die aus der Schweiz zur Veranstaltung kamen, und mit der permanenten Berichterstattung seit Herbst 2021, konnten wir die politische Stimmung im Land, im Landtag und in der Regierung drehen. Die Veranstaltung war ein landesweiter extremer Erfolg, definitiv.“ (FG4PD1)

Die Einbindung der Gemeinden in die Veranstaltung, so die ESK-Bereichsleiterin, sei bei der Veranstaltung voll umgesetzt gewesen. Z.B. hätten Gemeindemitarbeiter/innen freiwillig geholfen, Geschäfte hätten Thementische gestaltet und der Ortsvorsteher habe eine Ansprache gehalten; ihnen allen sei auf der Bühne gedankt worden (BL ESK).

Deutliche Effekte habe das Solidaritätsprojekt auch auf den Verein der PD in Bezug auf seine Bekanntheit, seinen öffentlichen Einfluss und seine Vernetzung in Europa gehabt. Auch das Projektmanagement wurde klar professionalisiert.

#### **6.8. Antragstellung, Zusammenarbeit mit der Nationalagentur**

Eine PD schildert, dass die Antragstellung zwar auf den ersten Blick unübersichtlich gewesen sei, sie sich dann aber gut zurechtgefunden habe (FG4PD6). Sehr viel Verbesserungspotential sieht eine weitere Person sowohl in Bezug auf ein Zuviel an Inhalten und Formalitäten als auch hinsichtlich der technischen Instabilität des Systems; es seien immer wieder Störungen beim Einloggen vorgekommen (FG4PD1). Das System zur Antragstellung wird von der Europäischen Kommission zur Verfügung gestellt.

Die Zusammenarbeit mit der, sowie die Unterstützung durch die NA wird als sehr gut bezeichnet (FG2PD1). Der Befragte glaubt, dass es mehr ESK-Projekte in Liechtenstein geben könnte, wenn das Programm bekannter und die Antragstellung nicht so bürokratisch wäre. Für Menschen mit Handicap oder wenig Geduld sei die Antragstellung nicht durchführbar.

#### **6.9. Spezifische Herausforderungen und Perspektiven für Liechtenstein**

Die Prioritäten Inklusion und Nachhaltigkeit sind bei der Umsetzung des ESK in Liechtenstein besonders wichtig (BL ESK). Diesbezüglich kann die Umsetzung des ESK in Liechtenstein einige Erfolge vorweisen, ist aber auch mit einigen Herausforderungen konfrontiert. Da sich Liechtenstein erst seit 2021 an dem Programm, das 2018 ins Leben gerufen wurde, beteiligt, ist es noch relativ unbekannt. Die ESK-Bereichsleiterin plant, es den entsprechenden Organisationen sukzessive bekannt zu machen. Eine weitere Hemmschwelle sei es, die jeweils fünf für ein Solidaritätsprojekt benötigten Durchführenden zu finden. Mit einer Einbeziehung auch schon jüngerer Jugendlicher, z.B. ab dem Alter von 13 Jahren, könnte man wahrscheinlich auch Schüler/innen für Solidaritätsprojekte gewinnen, da diese noch nicht so viele Verpflichtungen haben und ev. auch noch begeisterungsfähiger sind. Derzeit steht dieser Aktivitätstyp jungen Leuten ab 18 Jahren offen. Gemeinsam mit einer Eventagentur arbeite man auch Beispielprojekte aus, so dass die NA einen Impuls geben könne und fünf junge Leute ein Projekt umsetzen könnten. Auch der relative Wohlstand in Liechtenstein spiele eine Rolle: Wenn Jugendliche Geld für ein Projekt benötigten, würden sie bei Firmen fragen und den gewünschten Betrag erhalten. Dies sei einfacher als eine ESK- Antragstellung. Lange Zeit seien überdies wichtige Funktionen in der durch die Europäische Kommission zur Verfügung gestellten Onlineprogrammverwaltung immer wieder ausgefallen.

Zu erwähnen sei aber auch, dass das erste liechtensteinische Solidaritätsprojekt wie zuvor geschildert sehr erfolgreich gewesen sei. Viele Menschen hätten ein grosses Zeichen der Solidarität gegeben und eine benachteiligte Gruppe habe eine rechtliche Besserstellung erfahren. Leider hätten PD von Einzelnen auch Ablehnung und Schlimmeres erfahren.

Erfreulich sei die Entwicklung bei den Freiwilligenprojekten. Es seien schon mehrere Freiwillige nach Liechtenstein gekommen, eine Organisation verfüge schon über das Quality Label und weitere möchten es beantragen. Ein Interesse junger Freiwilliger, nach Liechtenstein zu kommen, sei definitiv gegeben. Die Wartezeit auf ein Visum betrage z.T. allerdings zwei bis drei Monate. Deshalb plane die NA bei den Behörden vorzusprechen und eventuell eine Verkürzung zu erreichen. Man sei auch dabei, junge Leute zu finden, die ins Ausland gehen möchten.

## 7. Literatur

AIBA (2023). *Erasmus+ Jugend*. Abgerufen am 01.02.2023 unter: <https://www.erasmus.li/foerderbereiche/jugend/>

Bárta, O., Fennes, H., Gadinger, S. (2019). Policy Report. RAY-LTE Long-term effects of Erasmus+ Youth in Action on participation and citizenship. Main findings from interviews and surveys between 2015 and 2018. Abgerufen am 03.06.2023 unter: [https://www.researchyouth.net/wp-content/uploads/2020/04/RAY-LTE\\_Policy-Report\\_20191002.pdf](https://www.researchyouth.net/wp-content/uploads/2020/04/RAY-LTE_Policy-Report_20191002.pdf)

Europäische Kommission (2021/1). *Erasmus+ Programmleitfaden. Version 2 (2021) 8.4.2021*. Abgerufen am 01.05.2022 unter: [https://erasmus-plus.ec.europa.eu/sites/default/files/2021-10/2021-erasmusplus-programme-guide\\_v2\\_de.pdf](https://erasmus-plus.ec.europa.eu/sites/default/files/2021-10/2021-erasmusplus-programme-guide_v2_de.pdf)

Europäische Kommission (2021/2). *European Solidarity Corps Guide. Version 2 (2021) 5.5.2021*. Abgerufen am 01.05.2022 unter: [https://youth.europa.eu/solidarity/organisations/reference-documents-resources\\_en](https://youth.europa.eu/solidarity/organisations/reference-documents-resources_en)

Fennes, H., Gadinger, S. (2021). Research report. RAY-PART. Participation and citizenship education and learning in European youth programmes. Abgerufen am 03.06.2023 unter: [https://researchyouth.net/wp-content/uploads/2022/12/RAY-PART\\_Research-Report\\_20221212\\_final.pdf](https://researchyouth.net/wp-content/uploads/2022/12/RAY-PART_Research-Report_20221212_final.pdf)

Gadinger, S., Berger, F. (2020). *Monitoring-Bericht Erasmus+ Jugend in Aktion in Liechtenstein. Programmzeitraum 2014 bis 2020*. Abgerufen am 01.05.2022 unter: [https://aha.li/wp-content/uploads/2021/02/LI-MON-2014-2020-Bericht\\_plus-Interpretationsans%C3%A4tze\\_final.pdf](https://aha.li/wp-content/uploads/2021/02/LI-MON-2014-2020-Bericht_plus-Interpretationsans%C3%A4tze_final.pdf)

Hagleitner, W., Gadinger, S., Fennes, H. (2016). *Evaluierungsbericht zur Wirksamkeit des Programms JUGEND IN AKTION / Erasmus+: JUGEND IN AKTION im Zeitraum 2010-2015*.

Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz.

OeAD Erasmus+ (2022). *Europäisches Jahr der Jugend 2022*. Abgerufen am 01.02.2023 unter: <https://erasmusplus.at/de/wirkung-initiativen/vernetzung-promotion/europaeisches-jahr-der-jugend-2022>

RAY (2023). *Research-based analysis of European youth programmes*. Abgerufen am 01.02.2023 unter: <https://www.researchyouth.net/>

SALTO (2023). *National Agencies*. Abgerufen am 02.02.2023 unter: <https://www.salto-youth.net/rc/training-and-cooperation/nationalagencies/>